

Drei Oefen in stattlichen Abmessungen, einer der Zeit um 1760, die anderen jener um 1790 angehörig, in grossen, gelblich glasierten Thonbränden, auf gusseisernen Kästen.

Kirchthüre, mit merkwürdig derben Schnitzereien, dem 17. Jahrhundert angehörig. Theile davon jetzt im Schlosse als Schrankthüre verwendet.

Taubenhaus. Auf runder gemauerter Säule ein Balkenrost (erneuert) und über diesem das Taubenhaus mit spitzem Helm in Ziegeldeckung.

Das Schloss war ursprünglich ringsum mit Teichen umgeben, die durch mehrere Dämme abgefangen sind. Jetzt sind sie theilweise trocken gelegt, doch ist die alte Befestigungsweise noch erkennbar. Der Garten ist ummauert und entstand aus dem das Schloss umgebenden Zwinger.

Beim Neubau der Wirthschaftsräume wurde der Hof erweitert und die Befestigungsanlage nach dieser Richtung verwischt.

Nauhain.

Kirchdorf, 9,4 km westlich von Döbeln.

Reizvolle Kirche (Fig. 183) von höchst malerischer Anlage auf einer nach

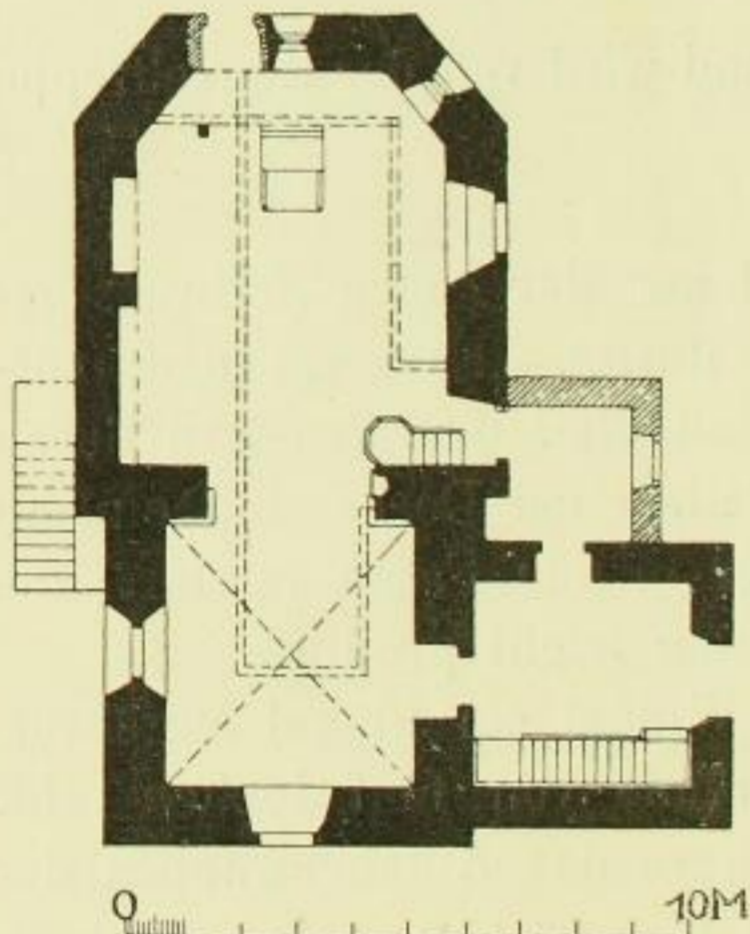


Fig. 183. Nauhain, Kirche.

allen Seiten steil abfallenden Anhöhe. Sie war ursprünglich Georgenkapelle, Filiale von Wendishain, und schon im 15. Jahrhundert dem dortigen Pfarrer unterstellt. Für die Kirche wurde 1465 ein päpstlicher Indulgenzbrief ausgestellt und 1490 bestätigt. Sie war dem h. Georg, der Maria Magdalena, dem Erzengel Michael und dem Bischof Martin geweiht. Ein hunderttägiger Ablass wurde dem zugesichert, der für ihre Erhaltung und Verzierung beitrug. Noch heute erinnert der „Messweg“ an die Zugehörigkeit zu Kloster Buch.

Sie bestand ursprünglich wohl nur aus dem jetzigen Thurme, dessen Erdgeschoss durch ein schweres Kreuzgewölbe bedeckt ist. Gegen Nordosten öffnet sich ein breiter Triumphbogen, dessen Rundbogen und schlichte Kämpferprofile (Fig. 184) auf romanische Entstehung hinweisen. Ebenso die Nische für den Messkelch in der rechten Laibung.

In den Raum führt eine schlichte spitzbogige Thüre. Im Obergeschoss sieht man an der Nordwestseite noch ein kleines romantisches Fenster, an der Südostseite eine kreisförmige Luke. Die ganze Form weist auf das 12. Jahrhundert.

An diesen Bau wurde um 1500 ein rechteckiger, an den Ecken verbrochener Chor mit eigenthümlichen kleinen Fenstern angebaut, die als verkümmerte Vorhangbogen gelten können. Ueber diesen Bau spannt sich eine gerade Decke.

Dieser Bau wurde wiederholt umgestaltet; er erhielt im 18. Jahrhundert Emporen und eine Sakristei, über deren Thüre die Inschrift steht: A. E. 1780. Ferner erhielt sie Vorbauten vor der Thüre.

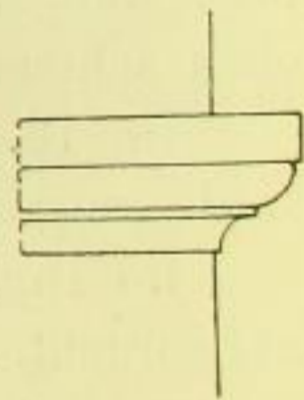


Fig. 184.
Kämpferprofil.